Gottesdienst am 15. Sonntag nach Trinitatis 13.09.2026 – Daniel Schweizer

Kerze anzünden/ Stille

Begrüßung

Liebe Leserin, lieber Leser,
Sorgen sind etwas ganz Alltägliches. Wir machen sie uns ständig.
Ob das aber auch gut und hilfreich ist - und was Jesus dazu sagt: Darum geht es heute.
So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes:
Des Vaters, der Himmel und Erde gemacht hat. Des Sohnes, der uns Vorbild und Leitbild ist – und des Heiligen Geistes, der uns stärkt und Antrieb gibt. Amen.

Lied: Die güldene Sonne EG 444

1) Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne, die Finsternis weicht.
Der Morgen sich zeiget, die Röte aufsteiget, der Monde verbleicht.
2) Nun sollen wir loben den Höchsten dort oben, dass er uns die Nacht
hat wollen behüten vor Schrecken und Wüten der höllischen Macht.
3) Kommt, lasset uns singen, die Stimmen erschwingen, zu danken dem Herrn.
Ei bittet und flehet, dass er uns beistehet und weiche nicht fern.

Psalm 34

Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, dass es die Elenden hören und sich freuen.
Preiset mit mir den Herrn und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!
Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.
Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.
Als einer im Elend rief, hörte der Herr und half ihm aus allen seinen Nöten.
Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!
Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen! Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Tagesgebet

Ach Gott, was wäre das schön: Alle Sorgen von mir werfen.
Alle Ängste, alle Last. Dir einfach vor die Füße kippen.
Sich frei fühlen. Und dann neu anfangen.
Mit neuem Schwung dem Leben begegnen.
Das versprichst du uns, das sagst du uns zu.
Lass es wahr werden in unserem Leben.
Das, Gott, bitten wir durch Jesus Christus,
der mit dir und dem heiligen Geist lebt und für uns sorgt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gottesdienst am 15. Sonntag nach Trinitatis 13.09.2026 – Daniel Schweizer

Schriftlesung 1. Mose 2

Es war zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte alles Land. Da machte Gott der Herr den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Lied vor der Predigt EG 369, 1-3 Wer nur den lieben Gott lässt walten

1) Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.
2) Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.
3) Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.
7) Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Predigt zu Matthäus 6,25-34

Liebe Gemeinde, ich mach mir Sorgen. Sie nicht? Doch, auch, oder?

Spätestens, wenn man sich die Ergebnisse der Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt anschaut, kann einem schon anders werden. Mulmig. Und im Bund sehen die Prognosen ja nicht viel besser aus. Viel mehr Sorgen macht mir allerdings, was plötzlich wieder alles gesagt wird: In Fernsehstudios, auf der Straße. Was da an Ausgrenzung und Hass gerade salonfähig wird – das macht mir Sorgen. Klar, da sind auch noch ein paar „kleinere“ Sorgen: Ist für Montag alles vorbereitet? Haben wir noch genug Brot für das Abendessen zu Hause? Solche ganz alltäglichen Sorgen eben.

Was Jesus dazu sagt? „Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euer Leben – was ihr essen oder trinken sollt, oder um euren Körper – was ihr anziehen sollt. Ist das Leben nicht mehr als Essen und Trinken? Und ist der Körper nicht mehr als Kleidung? Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte in Scheunen. Trotzdem ernährt sie euer Vater im Himmel. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann dadurch, dass er sich Sorgen macht, sein Leben nur um eine Stunde verlängern? Und warum macht ihr euch Sorgen, was ihr anziehen sollt? Seht euch die Wiesenblumen an: Sie wachsen, ohne zu arbeiten und ohne sich Kleider zu machen. Ich sage euch: Nicht einmal Salomo in all seiner Herrlichkeit war so schön gekleidet wie eine von ihnen. So schön macht Gott die Wiesenblumen. Dabei gehen sie an einem Tag auf und werden am nächsten Tag im Ofen verbrannt. Darum wird er sich noch viel mehr um euch kümmern. Ihr habt zu wenig Vertrauen! Macht euch also keine Sorgen! Fragt euch nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Um all diese Dinge dreht sich das Leben der Heiden.

Euer Vater im Himmel weiß doch, dass ihr das alles braucht. Strebt vor allem anderen nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit – dann wird Gott euch auch das alles schenken. Macht euch also keine Sorgen um den kommenden Tag – der wird schon für sich selber sorgen. Es reicht, dass jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten hat.«

Der hat leicht reden, oder? Der stellt sich das so leicht vor mit dem Gottvertrauen. War ja nah dran. Gut, er hatte keinen vollen Kühlschrank. Manchmal wusste er wahrscheinlich auch nicht, was er essen sollte. Ob er und seine Jüngerinnen und Jünger am nächsten Tag einen Platz zum Schlafen fanden. So betrachtet, ist das fast eine fahrlässige Einstellung. Fast naiv. „Wird schon." – echt jetzt?

Auf der anderen Seite: Warum machen wir uns heute eigentlich so viele Sorgen? Viele von Jesu Problemen haben wir heute gar nicht mehr. Unser Schlafplatz ist besser und komfortabler als der von König Salomo. Unser Einkommen gesichert. Das Essen in der Kühltruhe reicht vermutlich für zwei bis drei Wochen. Hermes und die Post liefern uns die schönsten Kleider frei Haus – und nehmen sie auch wieder mit, wenn uns etwas nicht gefällt. Unsere Autos bringen uns in kürzester Zeit überall hin, wo wir wollen. Und wenn dann etwas passiert, zahlt es die Versicherung. Entweder die vom Auto – oder die für unsere Gesundheit. Selbst für unseren Tod können wir heute schon vorsorgen und eine Versicherung abschließen.

Worüber regen wir uns noch auf? Achso. Die rechten Kreuze. Die Zukunft unserer Kinder. Die Entwicklung unserer Gesellschaft. Die Erwärmung unseres Klimas. Alles Dinge, die wir nicht in unserer Hand haben, die sich unserer Kontrolle entziehen. Dinge, für die es keine schnelle Lösung gibt. Zumindest keine, die mir einfällt, die ich umsetzen kann. Hier und jetzt. Zack – da ist er wieder, der Sorgenberg: Hab ich die Haustür eigentlich abgeschlossen? Ist der Herd aus? Kann ich alles unterwegs nicht mehr kontrollieren, nicht mehr überprüfen. Hab ich nicht in meiner Hand. Und schon sind sie da, die Sorgen.

„Lasst euch doch davon nicht so bestimmen, nicht so drangsalieren," sagt Jesus. Und ja – ein bisschen hat er da einen Punkt. Es bringt ja nix, sich deswegen zu sorgen – davon wird nichts besser. Auf der anderen Seite: Letztens war ich mit meiner Tochter schwimmen, kam wieder nach Hause und die Terrassentüre stand immer noch sperrangelweit offen vom Lüften. Da habe ich erst einmal tief durchgeatmet. Und mich gefreut, dass trotzdem nichts passiert ist. Manchmal passt Gott auch auf, wenn ich mir keine Sorgen mache. Klar sollte ich die Türe jetzt nicht immer offenstehen lassen – aber ich muss auch nicht immer alles dreimal abschließen. Auch die Warnzeichen unserer Umwelt und unserer Gesellschaft sollten wir nicht ignorieren – klar ist da vieles Mist und sieht nicht gut aus. Aber es wird auch nicht besser, wenn wir deswegen ständig hyperventilieren und es scheinbar kein anderes Thema mehr gibt. Wenn wir uns nur noch davon bestimmen lassen und uns über alles immer nur Sorgen machen. Denn das sorgt nur für lähmende Angst – und ganz sicher nicht dafür, dass wir aktiv werden.

Was Jesus statt unserer Sorgen will? Er sagt: „Strebt vor allem anderen nach Gottes Reich und nach seiner Gerechtigkeit – dann wird Gott euch auch das alles schenken. Macht euch also keine Sorgen um den kommenden Tag – der wird schon für sich selber sorgen. Es reicht, dass jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten hat." Schaut auf Gottes Reich. Lasst euch von ihm bestimmen. Schaut auf das, was möglich ist, was möglich wäre. Sucht nach Gott und seiner Gerechtigkeit. Der Rest kommt dann von alleine.

Nicht ganz einfach in Tagen wie diesen. Aber auch alles andere als unmöglich. Es ist eine ganz andere Perspektive, die Jesus hier einfordert. Auf das Leben. Auf mich. Aber wenn mir das gelingt, dann tut mir das eigentlich immer gut: Sorgen ausblenden. Manchmal muss man die ganz bewusst wegschieben. Tief durchatmen. Mich auf Gott und mich konzentrieren. Da fällt viel Anspannung ab. Viel, was mich runterdrückt, mich beschäftigt. Und es macht den Kopf frei. Frei für Neues. Frei für Ideen, wie man manches besser machen kann. Die Dinge besser gestalten kann. Da scheint das neue Reich auf, das Reich Gottes, wie Jesus es beschrieben hat: Eine Welt ohne Hass und ohne Angst. Eine Welt voller Gerechtigkeit und Liebe. Eine Welt,

in der alle Menschen gerne und miteinander leben. Eine Welt, in der jede und jeder genug zum Essen und genug zum Anziehen hat. Nicht nur hier bei uns – sondern überall auf der Welt. Und warum auch nicht? Denn bei Gott sind alle Dinge möglich. Keine Sorge. Amen.

Und der Friede Gottes, der größer ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Sinne und Herzen in unserem Herrn Jesu Christi. Amen.

Lied: Geh aus mein Herz EG 503

Fürbitte

Gott,
vieles ist unsicher geworden, vieles beschäftigt uns. Wir machen uns viele Sorgen:
die Kinder, den Arbeitsplatz, das Klima, die Zukunft.
Hilf uns, mit diesen Gefühlen umzugehen.
Zeige uns Wege auf, Ihnen zu begegnen und Lösungen für die Probleme unserer Zeit.

Gott,
unsere Gesellschaft driftet auseinander, es gibt immer weniger Miteinander und Gemeinschaft.
Vieles ist nur noch schwarz oder weiß.
Öffne unsere Augen und unsere Ohren für das, was uns verbindet, zeige uns die Grautöne und Farben in unserer Welt.
Hilf uns Wege der Versöhnung und Annäherung zu finden und zu gehen.

Gott, Du sorgst für uns.
Du schenkst, was Menschen zum Leben brauchen. Deshalb bringen wir vor dich alle,
um die wir uns Sorgen machen. Wir nennen dir ihre Namen in der Stille.
Stille

Alles, ob ausgesprochen oder unausgesprochen, nehmen wir mit hinein in die Worte, die uns Jesus im Vater unser hinterlassen hat:

Vaterunser

Lied Bewahre uns Gott EG 171

Segen

Gott segne dich und behüte dich!
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!
Gott hebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden!
Amen.

Kerze löschen